

# Australian Association for Infant Mental Health Inc.

Affiliated with



WORLD ASSOCIATION FOR  
INFANT MENTAL HEALTH

PO Box 39  
Double Bay NSW 1360  
ABN 93 045 030 281  
[www.aimhi.org](http://www.aimhi.org)

## Kleinkinder und Übernacht-Betreuung – nach Trennung und Scheidung

*Klinische und Forschungsperspektiven*

Jennifer McIntosh, PhD und Australian Association for Infant Mental Health Inc.

Es ist gut dokumentiert, wie wichtig es nach einer Scheidung für das Wohl der Kinder und ihre längerfristige Neuausrichtung ist, liebevolle und unterstützende Beziehungen zu beiden Elternteilen beizubehalten. Doch bleiben Fragen offen darüber, wie Vereinbarungen zur Erziehung mit komplexen Entwicklungs- und Erziehungsfaktoren interagieren und so Säuglinge und Kleinkinder beeinflussen können. Neue Studien haben die Aufmerksamkeit direkt auf wichtige Fragen zurück gelenkt, die wir uns im Interesse sehr junger Kinder über Vereinbarungen zur Wohn- und Lebenssituation nach einer Trennung stellen, und über „den *Schutz des Gefühls von Wohlbefindens und Geborgenheit des Kindes* als den primären und entscheidenden Faktor, um welchen Gerichte sich zur Klärung von Sorgerechtsstreitigkeiten kümmern müssen“ (Main, Hesse & Hesse, 2011). Dieser Aufsatz umreißt kurz neue Erkenntnisse auf diesem Gebiet und erwägt Konsequenzen für die Handhabung von Erziehungsplänen für sehr kleine Kinder nach einer Trennung.

In Australien haben Änderungen des Familienrechtsgesetz im Jahre 2006 (*Shared Parental Responsibility* = Gemeinsame Elterliche Verantwortung) zusammen mit anderen Aspekten der Reform des Familienrechts, insbesondere der neuesten Reform des Kindesunterhalts<sup>1</sup>, einen starken Fokus auf Teilzeitunterbringung der

---

<sup>1</sup> Umfassende Änderungen des *Australien Child Support Scheme* (= Australische Regelung zum Kindesunterhalt) wurden unlängst eingeführt, mit einem grundlegend veränderten System der

Kinder bei beiden Elternteilen nach einer Trennung hervorgebracht. So werden jetzt bedeutungsvolle Beziehungen zwischen Eltern und ihren Kindern anhand der Anzahl der Übernachtungen bei jedem Elternteil definiert (McIntosh & Chisholm, 2008; Smyth, 2009). Das Gesetz von 2006 legt fest, dass in Australien in einem für Familienrecht zuständigen Gericht, im Falle einer allgemein anerkannten und zu gleichen Teilen vorhandenen elterlichen Verantwortung, Gerichtsbedienstete die Vorteile von Anordnungen, nach denen die Kinder 'gleichviel Zeit' oder wenn nicht gleichviel dann 'substanzielle und signifikante Zeit' mit jedem Elternteil verbringen sollen, 'in Betracht ziehen müssen'. Zusätzlich sind alle im Bereich des Familiengesetzes tätigen 'Berater' (Streitschlichter und Rechtsanwälte sowie Familienberater) auch dazu verpflichtet, Eltern bei der Entwicklung eines Erziehungsplan darüber zu informieren, dass sie, sofern praktisch durchführbar und im Interesse des Kindeswohls, in Betracht ziehen könnten, dass das Kind gleichviel oder substantielle und signifikante Zeit mit jedem Elternteil verbringt.

Dieser Standpunkt lässt vermuten, dass gleichviel Zeit mit jedem Elternteil zu verbringen, ein geeigneter Ansatzpunkt zur Entwicklung eines Erziehungsplans sei. Aktuelle Forschung scheint jedoch eher darauf hinzuweisen, dass dies eigentlich nicht dem besten Interesse von Säuglingen und kleinen Kindern entspricht.

### **Betreuungsmuster bei Übernachtungen und die psycho-emotionale Entwicklung von Säuglingen und Vorschulkindern: Aktuelle Forschung.**

Kindheit, definiert als die ersten drei Lebensjahre und die Vorschulphase von vier- bis fünf Jahren, ist aufgrund der rapiden physischen, kognitiven, sprachlichen, sozialen und emotionalen Entwicklung, die in dieser Zeit stattfindet, eine einzigartige Phase des Wachstums sowie der Verletzbarkeit. Das Gehirn, von dem bei der Geburt ungefähr 30% ausgebildet sind, erweitert sich während der ersten drei Jahre um das Dreifache (Royal Australian College of Physicians, 2006). Wichtig ist, dass ein

---

Berechnung des Kindesunterhalts. Diese Änderungen wurden von der *Ministerial Task Force on Child Support* (Ministerielle Arbeitsgruppe zum Kindesunterhalt) empfohlen und in drei Stufen von 2006-08 durchgeführt. Das Reformpaket wurde am 1. Juli 2008 vollständig eingeführt, als eine neue Formel zur Schätzung von Kindesunterhaltspflicht in Kraft trat. Unter anderem versucht die neue Regelung, eine gemeinsame Kindererziehung zu unterstützen.

wesentlicher Teil des Wachstums des Gehirns in dieser Zeit als *von Erfahrungen abhängig* bezeichnet wird (Melmed, 2004); das bedeutet, die Komplexität der Gehirnentwicklung hängt ab von der Beschaffenheit und der Qualität der Betreuung, die der Säugling erhält. In diesem Zusammenhang haben Neurowissenschaftler sich kürzlich aktiv mit den speziellen Bedingungen von Erziehung und Betreuung befasst, derer Säuglinge innerhalb ihrer frühen Bindungsbeziehungen bedürfen. Wie Schore (Schore & McIntosh, 2011) erläutert:

*Bindung innerhalb des ersten Lebensjahrs, in dem die Schaltkreise für Bindung im Gehirn sich erst herausbilden, unterscheidet sich von der Bindung im dritten oder vierten Lebensjahr, wenn das System sozusagen schon am Laufen ist. Das heißt, ein Entwicklungssystem während des ersten Jahres, in dem es sich organisiert, Stress auszusetzen, wird eine viel negativere Auswirkung als Reaktion auf den gleichen Stressfaktor haben, als wenn dies später geschehen würde, wenn das Kind vier Jahre alt ist.*

McIntosh, Smyth und Kelaher (2010) erforschten die Rolle von Erziehungsmustern bei Übernachtungen, indem sie mehr oder weniger Stress in dem Tagesablauf sehr kleiner Kinder und die damit verbundenen Auswirkungen schufen. Sie benutzten das umfangreiche repräsentative Datenmaterial der *Longitudinal Study of Australian Children* (LSAC). Insbesondere untersuchte die Studie Ergebnisse von emotionalen und Verhaltensregulierungen (über primäre Eltern sowie Pfleger/Lehrer/Beobachter-Berichte) bei Kindern mit gemeinsamem Wohnsitz, primärem Wohnsitz und Kontaktgruppen mit seltenen/keinen Übernachtungen, überprüften dabei sozioökonomische Variablen, Wärme der Erziehung und Beziehung der Eltern.

Für 4 bis 5 Jährige (n=1.292), waren sowohl der Konflikt zwischen den Eltern als auch die Wärme der Eltern wichtig für die Entwicklungsergebnisse der Kinder, doch zeitliche Vereinbarungen alleine waren es nicht. Für Säuglinge (0-2 Jahre, n=258), jedoch, und Kleinkinder (3-4 Jahre, n=509) waren die Ergebnisse anders.

Ungeachtet des sozioökonomischen Hintergrunds, der Wärme der Erziehung oder der Kooperation zwischen den Eltern, hatte die gemeinsame Betreuung von Kindern unter vier Jahren eine signifikant negative Auswirkung auf das Kindeswohl in Bezug auf Emotionen und Verhalten. Babys unter zwei Jahren, die ein oder mehrere Male während einer Woche bei beiden Eltern übernachteten, zeigten signifikanten Stress.

In ihrem allgemeinen täglichen Verhalten waren diese Babys stärker irritiert und strengten sich mehr an, um die Anwesenheit ihrer primären Eltern zu beobachten und in deren Nähe zu bleiben, als Babys, die weniger oder kaum über Nacht von ihren primären Bezugspersonen weg blieben. Ein ähnliches Profil zeigte sich bei älteren Kindern im Alter von 2 bis 3 Jahren, bei denen die Betreuung geteilt war (35% - 50% Übernachtungen bei jedem Elternteil). In dieser Altersgruppe fand die Studie signifikant höhere Raten von Problemverhalten (z. B., Weinen oder sich beim Weggehen am primären Elternteil festklammern, Weigerung zu Essen sowie Hauen, Beißen oder Treten des Elternteils) wie auch geringe Ausdauer bei Aktivitäten und Erkundungen, verglichen mit Kleinkindern mit weniger oder keinen geteilten Übernachtungen.

Diese Ergebnisse stimmen überein mit der einzigen anderen Studie über Kleinkinder mit Übernachtungs-Betreuung, durchgeführt von Solomon und George (1999), die eine stärkere Neigung zu ängstlichem, unsicheren Verhalten bei Kindern feststellten, wenn sie mit der primären Bezugsperson wieder zusammenkamen, sowie eine stärkere Neigung unsichere und desorganisierte Bindung mit der primären Bezugsperson zu entwickeln.

Die Forschungsergebnisse konvergieren mit einem umfangreichen Korpus der Entwicklungsforschung im Bereich der Bindung, was vermuten lässt, dass wiederholte und länger andauernde Abwesenheit der primären Bezugsperson für Säuglinge und Kinder unter vier Jahren mit einzigartigem Stress besetzt ist. Dieser Stress wird typischerweise bei dem Wiedertreffen mit der primären Bezugsperson durch das irritierte, unsichere, wütende oder ambivalente Verhalten des kleinen Kindes zum Ausdruck gebracht und, im Laufe der Zeit, durch psychosomatische Symptome (Bakermans-Kranenburg, van IJendoorn & Juffer, 2003; Belsky & Fearon, 2008; van IJendoorn & Sagi-Schwartz, 2008; Schore & McIntosh, im Druck). (Ebenfalls dazu *Family Court Review*, Juli, 2011, mit einer Spezialausgabe zum Thema Bindung und Angelegenheiten des Familiengerichts.)

Aufgrund von Rückschlüssen aus einer 30-jährigen Studie über Kinderentwicklung in Risikokontexten (Sroufe & McIntosh, 2011), nimmt Sroufe an, dass eine zeitlich aufgeteilte Erziehung bei Säuglingen und Vorschulkindern wahrscheinlich eine Reihe

von zusätzlichen Risiken schafft, die, wenn nicht erforderlich, vermieden werden sollte:

*Man macht die Aufgabe für den Säugling einfach schwerer. Die Aufgabe des Säuglings ist es zu versuchen, sein Verhalten zu organisieren, um die Welt zu einem vorhersehbaren und verständlichen Ort zu machen, wo seine Bedürfnisse erfüllt und er nicht zu sehr gestresst wird. Seine Aufgabe ist es, den Versuch zu unternehmen seine Erregung zu modulieren. Säuglinge sind nicht fähig, dies alleine zu schaffen. Ihre Aufgabe ist am einfachsten, wenn Dinge regelmäßig und vorhersehbar sind, und auf sie reagieren. Ihre Aufgabe ist umso schwerer, mit je mehr Veränderungen sie zu tun haben, je mehr Unsicherheit es gibt.*

## **Risikofaktoren**

McIntosh und Smyth (im Druck) beschreiben eine Reihe von Faktoren, die, wenn eine gemeinsame Erziehung vereinbart wird, Risiken für Kinder jeden Alters schaffen. Diese umfassen praktische Faktoren, wie inadäquates Einkommen und Unterkunft, Flexibilität der Arbeit der Eltern, wie nahe leben die Bezugspersonen beieinander, sowie Beziehungsfaktoren, wie gegenseitiger Respekt, Erziehungscompetenz, Flexibilität, adäquate Kommunikation und die Fähigkeit, auf das Kind fokussiert zu bleiben. So bedeutend sich diese Faktoren auch auf die Kinder bei Vereinbarungen zur gemeinsamen Erziehung auszuwirken scheinen, weist aktuelle Forschung darauf hin, dass während der Vorschuljahre die eigenen Entwicklungsstufen des Kindes und damit verbundenen Bedürfnisse sogar noch wichtiger sein können. Auch wenn eine kooperative Erziehungsbeziehung vieles ermöglichen kann, heißt das, dass die Herausforderungen, die Entwicklungsbedürfnisse des kleinen Kindes und die zusätzlichen Anforderungen um diese Bedürfnisse zu erfüllen, sogar noch größer sind.

## Literaturhinweise

- Bakermans-Kranenburg MJ, van IJzendoorn MH & Juffer F (2003). Less is more: Meta-analyses of sensitivity and attachment interventions in early childhood. *Psychological Bulletin*, 129, 195-215.
- Belsky J & Fearon RMP (2008). Precursors of attachment security. In: J Cassidy & PR Shaver (Hrsg.), *Handbook of Attachment: Theory, Research, and Clinical Applications* (pp.295-316). New York: Guilford Press.
- Main M, Hesse E & Hesse S (2011). Invited monograph. Attachment theory and research: Overview, with suggested applications to child custody. *Family Court Review*, 49.
- McIntosh JE & Chisholm R (2008). Cautionary notes on the shared care of children in conflicted parental separations. *Journal of Family Studies*, 14(1), 37-52.
- McIntosh JE, Smyth B & Kelaher M (2010). Overnight care patterns and psycho-emotional development in infants and young children. In: J McIntosh, B Smyth, M Kelaher, Y Wells & C Long (Hrsg.), *Post separation parenting arrangements and developmental outcomes for children: Collected reports; Report to the Australian Government Attorney-General's Department: Canberra* (pp 85-168). Abgerufen von [http://www.ag.gov.au/www/agd/agd.nsf/Page/Families\\_FamilyRelationshipServicesOverviewofPrograms\\_ResearchProjectsonSharedCareParentingandFamilyViolence](http://www.ag.gov.au/www/agd/agd.nsf/Page/Families_FamilyRelationshipServicesOverviewofPrograms_ResearchProjectsonSharedCareParentingandFamilyViolence)
- McIntosh JE & Smyth B (im Druck). Shared-time parenting and risk: An evidence based matrix. In: K Kuehne & L Drozd (Hrsg.), *Parenting plan evaluations: Applied research for the Family Court*. New York: Oxford University Press.
- Melmed ME (2004). Statement of Matthew E. Melmed, Executive Director, Zero to Three: National Center for Infants, Toddlers and Families. *Before the House Committee on Ways and Means Subcommittee on Human Resources*, June 17 2004.
- Royal Australian College of Physicians (2006). *Health of children in "out-of-home" care*. Sydney: RACP. Datum des Abrufs 14 May 2009, von [www.racp.edu.au/download.cfm?DownloadFile=A8C23B50-2A57-5487-D72BB868F7C9BF16](http://www.racp.edu.au/download.cfm?DownloadFile=A8C23B50-2A57-5487-D72BB868F7C9BF16).
- Schore A & McIntosh JE (2011). Family law and the neuroscience of attachment, part I. *Family Court Review*, 49.
- Smyth B (2009). A five year retrospective of post-separation shared care research in Australia. *Journal of Family Studies*, 15(1), 36 - 59.
- Sroufe A & McIntosh JE (2011). Divorce and attachment relationships: The longitudinal journey. *Family Court Review*, 49.
- Solomon J & George C (1999). The place of disorganization in attachment theory. In: J. Solomon & C George (Hrsg.), *Attachment disorganization* (pp.3-32). New York: Guilford Press.
- Van IJzendoorn MHV & Sagi-Schwartz A (2008). Cross-cultural patterns of attachment: Universal and contextual dimensions. In: J Cassidy & PR Shaver (Hrsg.), *Handbook of Attachment: Theory, Research, and Clinical Applications* (pp.880-905). New York: Guilford Press.

*Dazu siehe auch AAIMHI Empfehlungen für Säuglinge und über Nacht Betreuung.*